


EVANGELIKALE MISSIOLOGIE

em Arbeitskreis für evangelikale Missiologie

In eigener Sache 18

AEM — liegt Württemberg im Zentrum?
Klaus Wetzel 19

**Evangelikale Theologie in Asien:
Ein Portrait der Asia Theological Association** 21
Eckhard Schnabel

**Nachrichten — Buchbesprechungen — Zum Nachschlagen —
Kleine Hinweise — AfeM-Jahrestagung 1989**

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift,

der Versand von „Evangelikale Missiologie“ erfolgte bisher durch Herrn Peter Gallmann in Rielasingen (Südbaden). Er hat diese Arbeit jahrelang ehrenamtlich und mit großer Zuverlässigkeit getan. Aus gesundheitlichen Gründen muß Herr Gallmann diese Aufgabe nun leider abgeben. Wir möchten ihm auch an dieser Stelle sehr herzlich für seinen großen Einsatz danken und ihm und seiner Familie Gottes Segen wünschen.

Dankenswerterweise hat sich die Vereinigte Deutsche Missionshilfe (Gerlingen bei Stuttgart), welche Mitglied im Arbeitskreis für evangelikale Missiologie ist, bereiterklärt, ab Nr. 2/1988 den Versand von em zu übernehmen. Aus arbeitstechnischen Gründen wird dabei vorerst der Freistempler der VDM benutzt. Selbstverständlich bleiben die Adressen von VDM und AfeM getrennt. Wir danken besonders dem Leiter der VDM, Herrn Karl-Heinz Klapprodt, für seinen Einsatz in dieser Sache.

Bitte überweisen Sie Ihre Abonnenten-Beiträge künftig in Deutschland auf das AfeM-Konto c/o A. Rechkemmer, Nr. 2004688 bei der Kreissparkasse Calw (BLZ 606 510 70) und in der Schweiz auf das em-Konto PC-Amt Schaffhausen 82-15925-5.

Dr. Klaus Fiedler
Schriftleiter em

Eberhard Troeger
1. Vorsitzender, AfeM



Herausgeber: Arbeitskreis für evangelikale Missiologie und Freie Hochschule für Mission — AEM, Hindenburgstr. 36, D 7015 Korntal-Münchingen 1

Redaktionsausschuß: Jaques Baumann, Dr. Klaus Fiedler, Rolf Hille, Peter Mayer, Klaus W. Müller, Eberhard Troeger.

Schriftleitung: Dr. Klaus Fiedler, Virchowstr. 15, D 4030 Ratingen 8.

Bestellungen und Korrespondenz betr. Versand und Abonnements:
Vereinigte Deutsche Missionshilfe, Postfach 10 04 19, D-7016 Gerlingen

● Konti für em-Abonnenten:

für Deutschland: c/o A. Rechkemmer, Nr. 2004688 bei der Kreissparkasse Calw (BLZ 606 510 70).

für die Schweiz: PC-Amt Schaffhausen 82-15925-5

Für die Schweiz vorerst noch lautend auf: P. Gallmann, Römerstr. 52, D 7703 Rielasingen 1.

EVANGELIKALE MISSIOLOGIE erscheint vierteljährlich. Bezugspreis (einschließlich Porto Schiffspost) DM 10.— / SFr. 9.— / öS 75.— pro Jahr; für Missionare, Studenten und Bibelschüler die Hälfte. Luftpostporto wird separat berechnet. — Artikel, die mit vollem Namen gezeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

AEM – liegt Württemberg im Zentrum?

Trägt man die Orte, in denen die ordentlichen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM) in Deutschland ihren Sitz haben, in eine Kartenskizze ein, so macht man die erstaunliche Feststellung, daß sich die AEM-Missionen in Deutschland geographisch in zwei Gebieten konzentrieren: Hessen und Württemberg. Dreizehn der ordentlichen Mitglieder der AEM haben ihren Sitz in Hessen, elf auf dem Gebiet des ehemaligen Württemberg, das weitgehend deckungsgleich mit dem der heutigen Württembergischen Landeskirche ist, und nur acht außerhalb dieser beiden Gebiete! ¹⁾

Fragen wir nach den Ursachen für diese bemerkenswerte geographische Schwerpunktbildung, so erscheinen zwei Faktoren bestimmend zu sein: Zum einen das geistliche Umfeld und zum andern die geographische Lage innerhalb der Bundesrepublik Deutschland.

① **Hessen.** Sicherlich war für viele Missionen die Nähe zum Erweckungsgebiet Siegerland/Wittgenstein/hessisches Hinterland/Dillkreis ²⁾ und mit ihm eine große Dichte von lebendigen Gemeinden und Gemeinschaften bestimmend für die Wahl des Standortes ihres Heimatentrums. Nimmt man noch die beiden Missionen im nahegelegenen Raum Nordrhein-Westfalens hinzu, so vermutet man für dieses und die im mittelhessischen Bereich gelegenen Heimatzentren wohl nicht zu Unrecht den Bezug zu dem genannten Erweckungsgebiet.

Ohne Zweifel dürfte aber auch die geographische Lage, zumal in Südhessen, eine

Rolle gespielt haben. Die Missionen konzentrieren sich hier auf ein Gebiet, das geographisch im Zentrum der Bundesrepublik Deutschland liegt. Dies ist für die Verkehrsverbindungen wichtig, lassen sich doch von hier aus mit dem PKW praktisch alle Ziele in der Bundesrepublik Deutschland innerhalb eines Tages bequem erreichen. (Ähnliches dürfte für die Bahnverbindungen gelten, sofern der Anschluß vor Ort gewährleistet ist.) Außerdem ist hier der größte internationale Flughafen Deutschlands, Frankfurt Rhein-Main, nahe und gut zu erreichen.

② **Württemberg.** Während für die Schwerpunktbildung der AEM-Missionen in Hessen neben dem geistlichen Hinterland wohl auch geographische Gesichtspunkte bestimmend sind, dürften diese im Blick auf Württemberg in den Hintergrund treten. Ganz offensichtlich ist hier das geistliche Umfeld bestimmend. In Württemberg ist es im Verlauf des 18. Jahrhunderts zu einer zunächst zögernden, dann aber umso wirkungsvolleren Annäherung von Pietismus und Landeskirche und schließlich zu einem in Deutschland nahezu einmaligen Miteinander beider gekommen. ³⁾ Bezeichnenderweise haben denn auch von den elf AEM-Missionen in Württemberg zehn ihren Sitz auf altwürttembergischem Gebiet.

Ein Vergleich mag das Gewicht Württembergs noch verdeutlichen: Während die Württembergische Landeskirche weniger als 10 Prozent der Protestanten der Bundesrepublik Deutschlands beherbergt, ⁴⁾ hat ein gutes Drittel der AEM-Missionen ihren

Stichwort „evangelikal“

Als „evangelikal“ werden die evangelischen Christen bezeichnet, die die persönliche Heilserfahrung (Bekehrung), die Evangelisation (Mission) und die bindende Autorität der Heiligen Schrift (Inspiration) in den Mittelpunkt stellen. Evangelikale gibt es in praktisch allen protestantischen Denominationen.

Im deutschsprachigen Raum haben die evangelikalen Missionen ihre Wurzeln meist nicht in dem geistlichen Aufbruch der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, sondern in der Erweckungsbewegung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Sitz auf dem Gebiet der Württembergischen Kirche (— womit noch nichts über die gegenseitigen Beziehungen gesagt ist).

③ **Die Schweiz.** Betrachten wir den deutschsprachigen Raum als Ganzes, so kommt als dritter Schwerpunkt die evangelische deutschsprachige Schweiz hinzu. Die Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen in der Schweiz hat 27 ordentliche Mitglieder, die bis auf eines ihren Sitz sämtlich in der deutschsprachigen Schweiz haben.⁵⁾ Außerdem liegen sie nahezu alle in mehrheitlich evangelischen Kantonen,⁶⁾ so daß auch hier das geistliche Umfeld bestimmend sein dürfte.

Die geographische Schwerpunktbildung ist in der Schweiz sogar noch deutlicher als in der Bundesrepublik Deutschland. Mit fünfzehn haben über die Hälfte der evangelikalen Missionen der Schweiz ihren Sitz im Kanton Zürich und mit sieben über ein Viertel im Kanton Bern.

Das Gewicht des Kantons Zürich auch für die evangelikalen Missionen zeigt, welche Bedeutung die Geburtsstätte der Schweizer Reformation bis heute für die Verkündigung des Evangeliums hat.

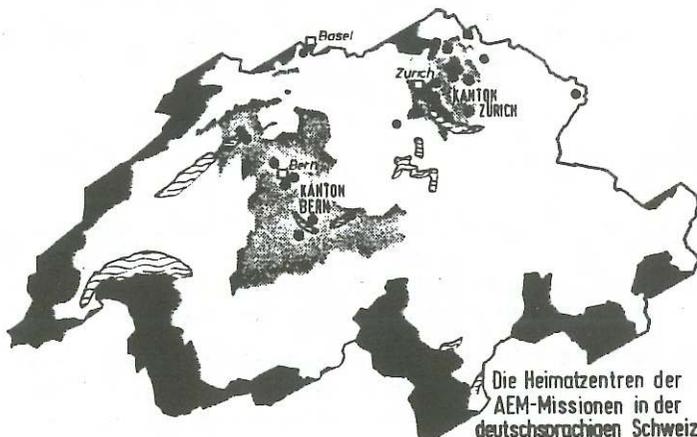
Im Blick auf die „weißen Flecken“ auf der Karte fällt auf, daß gegenüber den drei Schwerpunkten Schweiz, Württemberg und Hessen der mehrheitlich protestantische norddeutsche Raum, was den Sitz von Heimatzentren betrifft, für die deutschsprachigen evangelikalen Missionen praktisch nicht ins Gewicht fällt! (Und dies dürfte nicht nur geographische Gründe haben.) Die



mehrheitlich katholischen Gebiete bleiben ebenfalls nahezu vollständig weiß. Es bleibt aber zu erwähnen, daß die Zahl der entsprechenden evangelikalen Missionen in Österreich derzeit wohl drei beträgt.⁶⁾

Glücklich erscheint die Wahl von Korntal als Sitz der neugegründeten Freien Hochschule für Mission, liegt Korntal doch nicht nur inmitten Württembergs. Es ist auch sowohl von Hessen als auch von der Schweiz aus etwa gleich gut zu erreichen. Nicht nur hier erscheint Württemberg als ein Bindeglied für die evangelikalen Missionen.

Klaus Wetzel



Anmerkungen:

- 1) aem, Das ganze Evangelium der ganzen Welt. Die Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen informiert. . . Faltblatt, Stuttgart 1985.
- 2) Vgl. Erich Beyreuther, Die Erweckungsbewegung (Die Kirche in ihrer Geschichte 4,R,) Göttingen 1963, S. 39, 40. Gustav Adolf Benrath, Art. Erweckung/Erweckungsbewegungen I, Theologische Realenzyklopädie 10, Berlin 1982, S. 213, 214.
- 3) Zeigte schon das Generalreskript von 1706 eine gewisse Offenheit für pietistische Versammlungen, so brachte das Generalreskript von 1743 die kirchliche Anerkennung der Gemeinschaftsversammlungen. Vgl. Hartmut Lehmann, Pietismus und weltliche Ordnung in Württemberg vom 17. bis 20. Jahrhundert, Stuttgart 1969, S. 41–43. Heinrich Hermelink, Geschichte der evangelischen Kirche in Württemberg von der Reformation bis zur Gegenwart — Das Reich Gottes in Württemberg, Stuttgart und Tübingen 1949, S. 43–59.
- 4) Adressenwerk der evangelischen Kirchen 1984, Frankfurt a.M. 1984, S. XXIII. Zahl der Kirchenmitglieder: Württemberg: 2.410.000; Ev. Kirche in Deutschland: 25.701.000.
- 5) Herm, Peters, Scheunemann (Hg.), Werkbuch Mission. Lesebuch und Orientierungshilfe, Wuppertal 1985, S. 184.
- 6) Vgl. die Liste in: Patrick Johnstone, Gebet für die Welt (dt. Ausgabe von Operation World), Neuhausen-Stuttgart 1977, S. 502-505; Antenne, Programm-Information des Evangeliums-Rundfunks; Mitteilungsblatt der Wycliff-Bibelübersetzer. Es sind Evangeliums-Rundfunk (Österreich), Österreichische Missionsgemeinschaft, Wycliff-Bibelübersetzer (österreich. Zweig). Die anderen deutschsprachigen Gebiete (Ostbelgien, Luxemburg, Liechtenstein, Südtirol) — sämtlich überwiegend römisch-kath. — beherbergen z.Zt. wohl keine evangelikalen Missionen. Vom teilweise deutschsprachigen und teilweise protestantischen Elsaß aus gibt es Verbindungen zu evangelikalen Missionen.

Evangelikale Theologie in Asien: Ein Portrait der Asia Theological Association

Ob die Darstellung einer theologischen Vereinigung in eine missionstheologische Zeitschrift gehört, mag von manchem Missionswissenschaftler oder Kirchengeschichtler bezweifelt werden: für asiatische Theologen wäre dies mit Sicherheit keine Frage, da sie alle theologischen Fragen als der *missio Dei* zugehörig ansehen. Ein weiterer Grund, weshalb die *Asia Theological Association* (A.T.A.)¹⁾ durchaus in einen missiologischen Kontext gehört, ist der geschichtliche Ursprung dieser Vereinigung asiatischer Theologen: die A.T.A. wurde als direktes Resultat eines Kongresses über Evangelisation in Asien (*Asia South-Pacific Congress of Evangelism* in Singapore 1968) gegründet. Wahre Missionswissenschaft besteht ja nicht in erster Linie aus dem Sammeln von Dokumenten oder dem Auswerten von archiviertem Material, sondern in dem auf theologischer Arbeit beruhenden beratenden Begleiten praktischer Evangelisation und konkreter Verkündigung. So gehören

zumindest im auf die Praxis orientierten Asien Theologie und Missionswissenschaft untrennbar zusammen.

I.

Die Struktur der A.T.A. ist nicht allzu komplex. Das führende Gremium ist ein „executive committee“ das aus sieben schon seit mehreren Jahren dienenden Mitgliedern besteht: Dr. Ken Gnanakan aus Indien (Vorsitzender und Koordinator), Dr. Bong Rin Ro aus Korea/Taiwan (seit 1974 Exekutivsekretär,²⁾ Dr. Han Chul-Ha (Korea), Dr. Rodrigo Tano (Philippinen), Dr. Wilson Chow (Hong Kong), Dr. Gyoji Nabetani (Japan) und Dr. Chris Marantika (Indonesien).³⁾ Ehrenmitglieder sind Dr. Bruce Nicholls aus Neuseeland/Indien (langjähriger Exekutivsekretär der Theologischen Kommission der *World Evangelical Fellowship*) und Dr. Saphir Athyal aus Indien. Mitglieder der A.T.A. sind evangelikale theologische Ausbildungsstätten (Bibelinstitute, Bibelschulen,

Bible Colleges, Seminaries), Asien, die in theologischer Arbeit stehen, sowie nicht-asiatische Theologen.

Seit 1970 veranstaltet die A.T.A. im Abstand von zwei bis drei Jahren internationale Konsultationen zu verschiedenen theologischen oder praktischen Themen. Die 8. Theologische Konsultation fand im Oktober 1987 in Singapore statt.⁴⁾ Andere Konferenzen, die von der A.T.A. durchgeführt wurden, behandelten Themenbereiche wie: T.E.E., Theological Education by Extension, Hong Kong 1974 und Manila 1985,⁵⁾ christliche Alternativen zur Ahnenverehrung, Taipei/Taiwan 1983,⁶⁾ «Christian Education», Singapore 1978 und 1987,⁷⁾ u.a.m.

Auf der 4. Theologischen Konsultation (Hong Kong 1976) wurde der Beschluß gefaßt, ein Akkreditierungsprogramm für evangelikale theologische Ausbildungsstätten einzurichten. Die Akkreditierungskommission der A.T.A. ist seit 1977 tätig. Seit 1977 werden unter anderem die akademischen Grade Dip.Th. (Diploma of Theology), B.Th. (Bachelor of Theology) und M.Div. (Master of Divinity) akkreditiert; 1979 kamen der M.A. (Master of Arts) und Th.M. (Master of Theology) dazu, 1983 der D.Min. (Doctor of Ministry). Inzwischen sind 30 theologische Institutionen in 10 Ländern akkreditiert, 71 weitere Ausbildungsstätten haben sich um die Akkreditierung durch A.T.A. beworben.⁸⁾ Im Juni 1984 wurde ein weiterer Arbeitszweig gegründet: nach längeren Vorarbeiten gründete A.T.A. die Asia Graduate School of Theology (A.G.S.T.), eine Institution, die postgraduierte Ausbildungszweige (Magister und Promotion) in den verschiedenen Ländern Asiens anbieten soll.

II.

Die Zielsetzung der Vereinigung wird von A.T.A. wie folgt umschrieben:⁹⁾ ① Förderung der evangelikalen theologischen Ausbildung in Asien, ② Förderung der Kooperation und Gemeinschaft unter den evangelikalen theologischen Ausbildungsstätten in Asien und ③ Unterstützung theologischer Ausbildungsstätten im Blick auf die Verbesserung ihres schulischen Standards.

Die Förderung der evangelikalen theologischen Ausbildung geschieht in erster Linie

durch das Akkreditierungsprogramm und durch die postgraduierten Programme der A.G.S.T., weniger durch theologische Veröffentlichungen. Die Publikationen, die von A.T.A. verantwortet werden, umfassen sporadisch erscheinende Berichts- und Sammelbände,¹⁰⁾ eine Serie von Broschüren¹¹⁾ und einen Informationsbrief.¹²⁾ Die Veröffentlichung von biblisch-theologischen, kirchengeschichtlichen, praktisch-pastoralen oder missiologischen Studien (in einer Monographienreihe oder in einer theologischen Zeitschrift) wird von A.T.A. (noch) nicht gefördert – ein Unterfangen, daß zwar finanziell aufwendig (und vielleicht aus diesem Grund noch nicht realisierbar?); aber sicherlich für eine „Förderung der evangelikalen theologischen Ausbildung“ von grundlegender Bedeutung wäre.

Die Förderung der Kooperation und Gemeinschaft unter den evangelikalen theologischen Ausbildungsstätten geschieht auf internationaler Ebene vor allem durch den Gedankenaustausch und die Gemeinschaft auf den Theologischen Konsultationen, die in verschiedenen Orten Asiens in regelmäßigen Abständen stattfinden. Die letzten Konsultationen wurden in Seoul (1982), Manila (1985) und Singapore (1987) abgehalten. Auf regionaler Ebene wird die Zusammenarbeit in den letzten Jahren sehr stark durch die gemeinsame Durchführung von Magisterprogrammen im Rahmen der A.G.S.T. gefördert.

III.

Die Asia Graduate School of Theology (A.G.S.T.) wurde 1984 gegründet. Vier Gründe standen im Vordergrund.¹³⁾ Erstens: Die theologischen Ausbildungsstätten Asiens können nicht für immer von den Hochschulen Europas und Nordamerikas abhängig bleiben. Die Zahl der Bibelschulen und theologischen Hochschulen (Bible Colleges, Seminaries) in Asien beträgt 950.¹⁴⁾ Viele Bibelschullehrer haben nie Theologie studiert¹⁵⁾ und haben sich nur in seltenen Fällen auf ein Gebiet spezialisiert,¹⁶⁾ und nur wenige der Hochschullehrer sind promoviert. Studenten, Pastoren und theologische Lehrer, die sich durch ein postgraduiertes Studium weiterbilden wollten, konnten dies nur im Westen tun.

Wenn dann ein Asiate einen Magister- oder Doktorgrad einer westlichen Hochschule erhalten hatte, wurde er oft von drei oder vier Ausbildungsstätten in Asien in Anspruch genommen. Die Gründung der A.G.S.T. sollte die Abhängigkeit vom Westen in der Heranbildung von evangelikalen Theologen für die vielen hundert theologischen Schulen Asiens reduzieren bzw. abstellen.¹⁷⁾ Von den internationalen Studienprogrammen der ökumenischen S.E.A.G.S.T. und der evangelikalen A.G.S.T. abgesehen, wird der Dr. theol. nur von sieben protestantischen theologischen Hochschulen in Asien angeboten.¹⁸⁾

Zweitens: Viele asiatische Theologiestudenten, die nach Nordamerika oder Europa gingen, kehrten nicht mehr in ihre Heimatländer zurück. Eine chinesische theologische Hochschule in Indonesien sandte über dreißig Studenten und Pastoren in den Westen (vor allem Nordamerika), um sie als qualifizierte Fakultätsmitglieder weiterzubilden. Drei von den Dreißig haben den Doktorgrad erreicht — keiner ist zurückgekommen.¹⁹⁾ In Asien bezeichnet man dieses Phänomen als «brain drain». ²⁰⁾ In Amerika leben mehr chinesische Theologen als in Asien. Manche Asiaten waren nach ihrer mehrere Jahre dauernden Promotion im Westen ihrer eigenen Kultur so entfremdet, daß sie schon um der schulischen Ausbildung ihrer Kinder willen im englischsprachigen Ausland bleiben mußten bzw. wollten.²¹⁾

Drittens: Die Kosten eines postgraduierten Studiums in Großbritannien und den USA ²²⁾ sind für asiatische Verhältnisse (Japan ausgenommen) astronomisch. Während ein dreijähriges Doktorstudium in den USA ca. 40.000 Dollar kostet, würde ein entsprechendes Programm in den Philippinen nur ca. 6.000 Dollar kosten.

Viertens: Die theologischen Anliegen des Westens decken sich nicht automatisch mit den theologisch-kontextualen Prioritäten Asiens. Die Verteidigung der Autorität der Schrift, die Apologetik gegen Atheismus, Agnostizismus und Säkularismus und die Auseinandersetzung mit liberalen, neoorthodoxen und „progressiven“ Theologien haben in Asien für evangelikale Christen eine weniger wichtige Priorität als im We-

sten. Die Beschäftigung mit Fragen der Armut, der Ungerechtigkeit, des Leidens und die Auseinandersetzung mit nichtchristlichen Religionen und mit dem Kommunismus gilt als wichtiger.²³⁾ Die uns aufgetragene kulturelle Relevanz theologischer Ausbildung macht das Angebot von postgraduierten Studiengängen in Asien eine dringende Notwendigkeit.

Die Studiengänge der A.G.S.T. finden an jeweils einer der beteiligten theologischen Hochschulen statt, wobei die Dozenten von anderen evangelikalen Ausbildungsstätten des Landes kommen.²⁴⁾ So fand das Magisterprogramm in Alt- und Neutestamentlichen Studien (Th. M. Program in Biblical Studies), das 1987–1988 in Manila/Philippinen durchgeführt wurde, in den Räumen des Asian Theological Seminary (A.T.S.) statt; die Dozenten kamen vom A.T.S. und von zwei anderen Hochschulen.²⁵⁾

IV.

Die theologischen Hauptanliegen der A.T.A. kommen in der theologischen Erklärung, die auf der 6. Theologischen Konsultation in Seoul (23.–31. August 1982) verabschiedet wurde,²⁶⁾ in konzentrierter Weise zum Ausdruck und sollen abschließend kurz skizziert werden. Die Lage der evangelikalen Theologie in Asien (sie befindet sich in mancher Hinsicht in einem Anfangs- bzw. Übergangsstadium: von der Abhängigkeit von westlicher Theologie zu mehr Selbständigkeit) erhellt, weshalb Fragen der kontextualen Hermeneutik im Mittelpunkt stehen.

Die Präambel beginnt mit zwei Leitfragen: „Wie soll die Kirche Asiens die Botschaft der Bibel in der Vielfalt asiatischer Kulturen interpretieren, ausleben und darstellen? Wie soll das Evangelium Christi wahrheitsgetreu und wirksam proklamiert werden, damit Menschen und Kulturen umgestaltet werden können?“ Die Delegierten bekannten sich zu ihrer unterschiedlichen kulturellen Herkunft, sahen solche Unterschiede jedoch überbrückt in ihrer Einheit in Jesus Christus, „in der gemeinsamen Bindung an die Heilige Schrift als das unfehlbare Wort Gottes und in dem gemeinsamen, ernsthaften Wunsch, Asien zu evangelisieren“. Treue gegenüber dem Wort Gottes bedeutet

allerdings gleichzeitig Relevanz im gegebenen Kontext. Gott wendet sich in seiner Offenbarung an konkrete Menschen, die konkrete Nöte haben.

Das grundlegend Wichtige wird im ersten der beiden Hauptteile der Erklärung²⁷⁾ gesagt, der sich mit dem Thema „Die Bibel: Das Wort Gottes für Heute“ beschäftigt. Ein erneutes Bekenntnis zur Heiligen Schrift als dem „inspirierten, unfehlbaren und irrtumslosen Wort Gottes“ wird verbunden mit Aussagen zur rechten Auslegung der Bibel, deren Schreiber selbst kulturell bestimmt waren. Der Pessimismus jener Theologen, die es für unmöglich, ja unnötig halten, die Bedeutung der ursprünglichen Meinung der Schreiber zu eruieren, ist als subjektiv und relativierend abzulehnen. In Asien kann eine solche Haltung sehr schnell zum Synkretismus und zur Allversöhnung führen. Deshalb ist ein konsequenter Gebrauch der grammatisch-historischen Auslegungsmethode notwendig. Wenn der Interpret die rechte Haltung Gott gegenüber hat, bringt der Heilige Geist die Horizonte des „einst“ und des „jetzt“ zusammen — dann spricht das Wort Gottes zu uns und zu unserer Situation. Weitere wichtige Faktoren bei einer sachgemäßen und relevanten Auslegung der Schrift sind die Beachtung der Kirchen- und Theologiegeschichte sowie eine Beachtung der Situation und Probleme der Menschen ohne Christus.

Ein rechtes Verständnis der Schrift in ihrem eigenen Kontext erfordert eine Unterscheidung zwischen dem Gehalt der biblischen Botschaft und dem kulturellen und historischen Kontext des jeweiligen Textes/Schreibers. Dabei ist anzuerkennen, daß das eine vom anderen nicht getrennt werden kann. Jede Kultur ist vom gefallen Menschen geprägt und deshalb sündig, auch die hebräische Kultur. Das Wort Gottes ist uns in einer bestimmten Kultur gegeben, wird jedoch von dieser nicht eingesperrt. So hat Jesus die Kultur und Gesellschaft seiner Zeit kritisiert. Die ersten Christen und die Schreiber des Neuen Testaments bedienten sich der Sprache, Konzepte und Praktiken der griechisch-römischen Kultur ihrer Zeit (vgl. Paulus auf dem Areopag). Die Inkarnation ist das größte Beispiel für das Zusammentreffen des ewigen Wortes Gottes

und zeitlicher, konkreter Kultur. Der Gedanke der kosmischen Auseinandersetzung zwischen dem Reich Gottes und der Herrschaft Satans zeigt uns, daß keine Kultur absolut ist: jede Kultur ist unter das Gericht des Wortes Gottes bzw. Jesu Christi zu bringen.

Theologie ist nicht die Präsentation von Ideologien, sondern die getreue Auslegung der biblischen Wahrheit. Da die Botschaft der Bibel kulturell und historisch bedingt ist, haben wir die Aufgabe, eine „biblische Theologie“ zu entwickeln, die zusammenhängende theologische Themen zu einer Gesamtheit verarbeitet. Je nach kultureller Situation des Auslegers wird die Perspektive, von der aus eine biblische Theologie entwickelt wird, unterschiedliche Prioritäten und Parameter haben. Die theologische Tagesordnung wird jedoch nicht von dem Theologen (oder einer Ideologie), sondern von der Bibel bestimmt.

In unserem Bemühen, die biblische Botschaft zu verkündigen, müssen wir uns immer wieder vor Augen halten, daß unsere Adressaten zuerst und vor allem Menschen sind, nicht Ideologien oder Gedankengebäude. Unabhängig von kulturellen Gegebenheiten haben alle Menschen zwei Dinge gemein: Alle Menschen wurden im Bilde Gottes geschaffen, sind von Gott geliebt und finden ihre Erfüllung in der Kenntnis und Anbetung Gottes; und alle Menschen sind aufgrund ihrer Rebellion gegen Gott und ihres Strebens nach Autonomie Sünder, die dem Gericht Gottes verfallen sind. Wenn wir Menschen in der Partikularität ihrer Kultur ansprechen, haben wir von dieser Universalität auszugehen.

Bekehrung darf sich nicht in einer oberflächlichen Änderung gesellschaftlichen Verhaltens äußern, sondern muß die innere Dynamik ethischer Motivation sowie die grundlegende Weltanschauung verändern. Bekehrung als Versöhnung mit Gott führt zu einer Verwandlung der jeweiligen kulturellen Ideologie und Verhaltensweise auf allen Ebenen. Diese Verwandlung kann sich nicht auf den Einzelnen beschränken, sondern muß am Ende auf den sozio-kulturellen Raum der gesellschaftlichen Institutionen übergreifen.

Deshalb ist die Beschäftigung mit sozialen und politischen Fragen (wie Armut, Unterdrückung, Gewalt, Krieg, Rassismus, Sexismus, Kasten) legitim. Soziale und wirtschaftliche Analysen dürfen jedoch nicht die hauptsächliche Perspektive sein, von der aus die menschliche Situation interpretiert wird: die Tagesordnung des Theologen – auch des Theologen, der sich mit den Menschen in Not identifiziert – wird eben nicht von den Sozialwissenschaften, sondern vom Wort Gottes bestimmt.

Der Ruf nach Identifikation mit den Armen und Unterdrückten muß gehört werden. Eine genaue Begrenzung und Definition dessen, was „Identifikation“ bedeutet, ist jedoch wichtig, um nicht in einer verstümmelten Theologie zu landen, welche die Verkündigung von Gericht und Sündenvergebung beiseite läßt.

Die Aufgabe der Kontextualisierung muß ebenfalls adäquat definiert werden. Leider sind viele (ökumenische) Theologen in Asien zu unkritisch vorgegangen. Jene Elemente der asiatischen Religionen und Kulturen, die dem Wort Gottes widersprechen, müssen kritisch betrachtet und unter das Gericht des Wortes Gottes gebracht werden. Synkretismus, d.h. die Fusion von religiösen Anschauungen und Praktiken asiatischer Religionen, die mit dem Wort Gottes unvereinbar ist, muß in Asien, vor allem in Indien, als ständige Gefahr im Auge behalten werden. Die Beachtung und Betonung der Einzigartigkeit Jesu Christi bewahrt vor Synkretismus.

Evangelikale Theologen Asiens dürfen bei aller gebotenen Vorsicht den konkreten kulturellen Kontext jedoch nicht ignorieren. Da der Begriff „Kontextualisierung“ für Evangelikale zu „geladen“ ist, könnte man stattdessen von „Aktualisierung“ sprechen.

Wenn das Evangelium Menschen anderer Kulturen anspricht und trifft, findet eine dreifache Veränderung statt. Erstens: Das Wort Gottes richtet und vernichtet alle Formen des Götzendienstes, alles, was dem Charakter Gottes und seinem Gesetz widerspricht. Zweitens: Das Evangelium erlöst und transformiert jene kulturellen Elemente, die Gottes allgemeiner Offenbarung nicht

widersprechen (in konfuzianischen Kulturen die Familienidentität und Respekt für Eltern und Ältere; in hinduistischen Kulturen die Haltung der Selbstaufopferung und der Absage an die Welt im Dienst für Gott; in islamischen Kulturen die Größe und Majestät des allwissenden Gottes). Drittens: Das Evangelium bringt eigene, neue Dimensionen der Wahrheit.

Die eigentliche Herausforderung in der Konfrontation mit den verschiedenen kulturellen Situationen ist die Liebe, die sich in der Identifikation mit den Verlorenen und Leidenden ausdrücken muß. Nur dann haben wir eine Botschaft. Gottes Gnade kann und wird zu einer kulturell relevanten, biblisch wahrhaftigen und somit effektiven Verkündigung des Evangeliums befähigen – und dies nicht nur in Asien, sondern auch in Europa und Deutschland.

Eckhard Schnabel

Anmerkungen:

- 1) Adresse: Asia Theological Association, P.O. Box 1477, Taichung, Taiwan, R.O.C. 40099.
- 2) Als Missionar der Überseeischen Missionsgemeinschaft (UMG/OMF).
- 3) Vgl. B.R. Ro, «ATA Consultation Report», *Asia Theological News* 14:1 (1988) 3.
- 4) Vgl. den Bericht in *Asia Theological News* 14:1 (1988) 2–20.
- 5) Vgl. den Bericht in *Asia Theological News* 11:3 (1985) 2–22.
- 6) Vgl. *A Working Document Towards A Christian Response To Ancestor Practices*, Asian Perspective 33, Asia Theological Association/Taiwan Church Renewal Center, 1984, und den Berichtband *Christian Alternatives to Ancestor Practices*, hrsg. von Bong Rin Ro, Asian Evangelical Theological Library, Taichung: Asia Theological Association, 1985 (332 S.).
- 7) Vgl. den Bericht in *Asia Theological News* 14:2 (1988) 2 ff.
- 8) Vgl. *Asia Theological News* 14:1 (1988) 23.
- 9) *Asia Theological Association*, Broschüre, Taichung/Taiwan (ohne Datum).
- 10) Veröffentlicht in der Reihe *Asian Evangelical Theological Library*. Folgende Bände wurden bisher publiziert: *The Voice of the Church in Asia*, hrsg. von B.R. Ro, Taichung 1975 (176 S.; Vorträge anlässlich der 3. Theologischen Konsultation zu den Themen Heil in der Bibel, T.E.E. und theologische Ausbildung); M. Castillo, *The Church in Thy House*, Taichung 1982 (176 S.; über Haus-

- gemeinden in der Bibel und ihre Bedeutung für die Missionierung Asiens); **Korean Church Growth Explosion**, hrsg. von B. R. Ro und M. Nelson, Taichung 1983 (374 S.; Analyse der koreanischen Kirche und ihres phänomenalen Wachstums, von 21 koreanischen Pastoren und zwei Missionaren); **The Bible & Theology in Asian Contexts: An Evangelical Perspective on Asian Theology**, hrsg. von B. R. Ro und R. Eshenaur, Taichung 1984 (404 S.; Vorträge von der 6. Theologischen Konsultation in Seoul/Korea 1982 und Abdruck bereits anderweitig veröffentlichter Aufsätze); **Christian Alternatives to Ancestor Practices**, hrsg. von B. R. Ro, Taichung 1985 (332 S.; Vorträge der Konsultation über Ahnenverehrung Dez. 1983 in Taipei/Taiwan); **God in Asian Contexts**, hrsg. von B. R. Ro, Taichung 1988 (320 S.; Vorträge der 7. Theologischen Konsultation in Manila/Philippinen 1985).
- 11) Veröffentlicht unter dem Titel **Asian Perspective** (ohne Angabe von Ort und Datum der Veröffentlichung). Von 1976 bis 1987 wurden 35 Nummern publiziert, die nur in Ausnahmefällen mehr als 20 Seiten haben.
 - 12) Unter dem Namen **Asia Theological News**. Erscheint vierteljährlich seit 1975 (24 S. pro Ausgabe).
 - 13) Vgl. die Broschüre **Asia Graduate School of Theology, Asia Theological Association, Taichung/Taiwan, 1985**. Siehe auch B. R. Ro, **Train Asians in Asia: A New Mission Strategy, Asian Perspective 35, Taichung 1987, S. 9–11**.
 - 14) Vgl. 1988 **Directory of Theological Schools in Asia, Taichung: Asia Theological Association, 1987**.
 - 15) D.h. haben keinen «Bachelor of Theology» bzw. «Master of Divinity».
 - 16) D.h. haben den «Master of Theology» erreicht.
 - 17) Im ökumenischen Bereich bietet die **South East Asia Graduate School of Theology (S.E.A.G.S.T.)** schon länger postgraduierte Studiengänge an.
 - 18) Es handelt sich in Japan um drei Hochschulen (Tokyo Union Theological Seminary, Kansai University Divinity School, Doshisha University School of Theology), in Korea um eine Hochschule (Yongsei University Graduate School of Theology) und ein Konsortium von Hochschulen (Korean Presbyterian Theological Seminary [Hap Tong], Han Guk Theological Seminary, Methodist Theological Seminary, Seoul Theological Seminary) und in Indien um zwei Hochschulen (United Theological College, Bangalore, und Union Biblical Seminary, Pune, seit 1987/88). Vgl. **Asia Theological News 13:1 (1987) 20**.
 - 19) Vgl. **Asia Theological News 12:1 (1986) 23**.
 - 20) Wörtlich „Abfluß von Gehirn“, d.h. Abwanderung von Wissenschaftlern (Langenscheidt). 1985 lebten über 5 Millionen Asiaten in Nordamerika; man schätzt, daß diese Zahl bis zum Jahr 2000 auf 10 Millionen anwächst (**Asia Theological News 12:1 [1986] 22**).
 - 21) Vgl. dazu B. R. Ro, „Asian Pastors in «Western Paradises»“, **Asia Theological News 12:1 (1986) 2–3**.
 - 22) Nur wenige Doktoranden kommen nach Deutschland: die Sprachbarriere ist zu groß. Eine Ausnahme ist Sunand Sumithra, der 1981 unter Prof. P. Beyerhaus in Tübingen in Missionswissenschaft promovierte.
 - 23) Siehe B. R. Ro, **Train Asians in Asia, 1987, S. 11**, und Band 12:1/1986 der **Asia Theological News**, in der Theologen der Dritten Welt „westliche Theologie“ kritisieren (Han Chul-Ha von Korea, Billy K. Simbo von Sierra Leone und Ismael E. Amaya von Lateinamerika).
 - 24) Für Einzelheiten siehe **Handbook of the Asia Theological Association, Taichung / Taiwan 1985, S. 39–69; Asia Graduate School of Theology, Catalogue, Asia Theological Association, Taichung/Taiwan 1985**.
 - 25) Vom Alliance Biblical Seminary (Manila) und dem Asia-Pacific Nazarene Theological Seminary (Manila). Programmleiter war Dr. Eckhard Schnabel, Dozent für Neues Testament am Asian Theological Seminary.
 - 26) Abgedruckt in **The Bible and Theology in Asia Today, Asian Evangelical Theologians Declaration, Asian Perspective 30, A.T.A. Taichung 1982; «The Bible and Theology in Asia Today: Declaration of the Sixth Asia Theological Association Theological Consultation», The Bible & Theology in Asian Contexts**, hrsg. B. R. Ro et al., Taichung 1984, S. 2–19.
 - 27) Der zweite Teil beschäftigt sich mit konkreten Gegebenheiten buddhistischer, islamischer und marxistischer Gesellschaften.

Zitiert: *«Many of the master missionaries have gone forth, not by vote of the church, but against the conviction of its large majority».*

— Adoniram Judson Gordon (1836–1895), zitiert von Constance Brandon, der Gründerin des amerikanischen Zweiges des WEC, in: *The Worldwide Evangelization Crusade, Heart of Africa Mission*, Nr. 1 [U.S.A.], (Okt./Nov. 1923).

Zu deutsch, in freier Wiedergabe: „Nicht immer haben die Träger der Mission warten können, bis die Gemeinden «schalteten». Manche mußten ohne oder gegen das Einverständnis von Mehrheiten in den Heimatgemeinden handeln...“

Nachrichten

„Workshop zur Geschichte der Basler Mission und ihrer Partnerkirchen“

Der zweite Workshop zur Geschichte der Basler Mission und ihrer Partnerkirchen im Basler Missionshaus fand am 5. und 6. Dezember 1987 statt. Leider hatten wir lediglich Gelegenheit, am Sonntag dabei zu sein.

Bedauerlich war – wie so oft bei ähnlichen Tagungen – daß unter den 29 Teilnehmern die jüngere Generation fast völlig fehlte. Geschichte der Mission kann aber nicht nur die interessieren, für die es Geschichte ihrer Mission ist. Daneben fehlten, von wenigen Ausnahmen wie Dr. Karl Rennstich abgesehen, die aktiven Missionswissenschaftler und -historiker. Hier ist sicher noch einiges an Bewußtseinsbildung nötig. Übrigens kann man an dieser Stelle sicher einmal anregen, auch missionsgeschichtliche Themen in das Programm der AfeM-Tagungen aufzunehmen. Die Basler Tagung hat wieder einmal gezeigt, wie leicht man über solche Themen Zugang auch zu neuen, oft kaum aufgearbeiteten Anliegen bekommt.

Vortrag und Diskussionen über Karl Gottlieb Pfander am Sonntagvormittag interessierten uns besonders, da eine Arbeit über Karl Gottlieb Pfander und seinen islamischen Kontrahenten Rahmatullah Ibn Halil al-'Utmani al-Kairanawi von Christine Schirmacher im Entstehen begriffen ist, die vorrangig von den arabischen Quellen her das Thema aufarbeitet.

Karl Gottlieb Pfander (1803–65), bis 1839 Missionar der Basler Mission auf dem Kaukasus, von 1839–65 Missionar der Church Missionary Society in Indien und Konstantinopel, war einer der einflußreichsten Missionare des 19. Jahrhunderts in der islamischen Welt. Die Schriften des württembergischen Pietisten werden bis heute zur Mission eingesetzt und bis heute in der islamischen Welt mit Gegenschriften bekämpft.

Der Holländer E. A. Broekema berichtete über seine ebenfalls im Entstehen begriffene Dissertation über Pfander und gab eine gelungene Einleitung zum Thema, wenn die

Information auch ausschließlich aus nicht-islamischen Quellen erarbeitet wurde. Hier können sich Missionswissenschaft und Orientalistik gegenseitig aushelfen. Die Diskussion über Pfander hätte man sich breiter gewünscht. Wenn man etwa aus Pfanders Leben lernen sollte, die Bibel nicht als „Waffe“ zu verwenden, weil Pfander so wenig Erfolg hatte, so dürfte das aus unserer Sicht eher eine Kritik an Pfanders Bibelhaltung sein, als ein wirklicher Lerneffekt. Es wäre ein Wegführen von dem, was Pfander geleistet hat. Pfander hat bei umfassender Kenntnis der islamischen Theologen in mehreren islamischen Sprachen Literatur geschrieben, die nicht zuletzt mit vernunftbestimmten Argumenten arbeitet, eine für einen Pietisten durchaus nicht alltägliche Erscheinung. Bei aller Überarbeitungsbedürftigkeit seines Werkes, das sicher in dieser Form nicht nachgedruckt werden sollte, gibt es hier für uns heute viel aufzuholen.

Als Karl Gottlieb Pfander im Jahr 1825 als Missionar auf dem Kaukasus ankam, mußte er erstaunt feststellen, daß es keine ernstzunehmende Widerlegung des Islams aus christlicher Sicht gab. Um nicht nur in kurzen mündlichen Ansprachen die biblischen Lehren darlegen zu müssen, beschloß Pfander, eine grundlegende Verteidigung des christlichen Glaubens und Widerlegung des Islams zu verfassen. Das Werk unter dem Titel „Mizanu'l Haqq“ (Waage der Wahrheit) wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und in mehreren islamischen Ländern des Nahen und Fernen Ostens und Nordafrikas verbreitet. In Indien trat ein islamischer Theologe, Rahmatullah Ibn Halil al-'Utmani al-Kairanawi (1808–90), gegen Pfander 1854 in einer öffentlichen Diskussion an, um den Islam zu verteidigen und dem Christentum eine öffentliche Niederlage zuzufügen. Später entstand daraus Rahmatullas berühmte gewordene Gegenschrift „Izharu'l Haqq“ (Aufdeckung der Wahrheit).

Beide Werke, „Mizanu'l Haqq“ und „Izharu'l Haqq“ werden nach über 150 bzw. 130 Jahren immer wieder neu aufgelegt. Bis heute erscheinen Widerlegungen und Angriffe auf beide Werke.

Beiderseits scheinen bis heute keine Werke zu existieren, die, auf die heutige Zeit zugeschnitten, die alten „Klassiker“ ersetzen könnten. Dies gilt auch, obwohl Pfanders Werk auch einzelne wenige Argumente enthält, die weniger auf biblischem Boden als auf kolonialistischen Ansichten beruhen. Dieser Tatbestand muß sich jedem Diskussionsteilnehmer als Anfrage an uns heute aufrängen.

Christine und Thomas Schirmmacher

*

Am 18.1.1988 wurde die Korea Partnership Missions Fellowship gegründet, eine Missionsgemeinschaft, um, ähnlich wie es SMG und DMG in ihren Ländern tun, die Mitarbeit koreanischer Missionare in internationalen Missionen zu ermöglichen und zu erleichtern.

Die Anschrift ist: Korea Partnership Missions Fellowship, Youngdong, POB 1279, Seoul. Eine erste Veröffentlichung ist: Myung Hyuk Kim (Hg.), Partnership Missions, Emmaus Publishing House, Seoul 1988.

한국동반자선교협의회

(KOREA PARTNERSHIP
MISSIONS FELLOWSHIP)

*

AfeM: Zur Erinnerung: Vier Referate der Jahrestagung des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie sind unter dem Titel „Urzeitgemeinde und Endzeitgemeinde – Missionarische Existenz in Zeugnis und Leiden“ als IDEA-DOKUMENTATION 3/88 erschienen (6.– DM). Idea, Postfach 1820, D 6330 Wetzlar.

Buchbesprechungen

Peter Zimmerling, *Pioniere der Mission im älteren Pietismus*. Gießen: Brunnen-Verlag, 1985 (Theologie und Dienst 47).

Auch angelsächsische Missionswissenschaftler z.B. Kane, *A Global View of Christian Missions*, S. 76.77), sprechen davon, daß die

ersten planvollen Unternehmungen der evangelischen Weltmission aus dem kontinentaleuropäischen Pietismus hervorgegangen sind (S. 15). Vor allem sind hier die Dänisch-Hallesche und die Herrnhuter Mission zu nennen. Peter Zimmerling gibt in dem in der Reihe „Theologie und Dienst“ vorliegenden Band einen Abriss über Entstehung und Arbeitsweise dieser beiden miteinander verbundenen Missionsbewegungen.

Die Darstellung erschließt, wie die Dänisch-Hallesche Tranquebar-Mision „einen missionsmethodischen Maßstab setzte, der nicht mehr überboten wurde“ (S. 19). So ist die Dänisch-Hallesche Mission sowohl was die sie tragenden Kreise als auch die Arbeit vor Ort betrifft, international (S. 18.21.26 ff.) und in gewissem Sinne auch überkonfessionell (S. 20.26 ff.).

Ziel Ziegenbalgs war von Anfang an der Aufbau einer selbständigen einheimischen Kirche (S. 21) mit einheimischen Mitarbeitern (S. 21). Diesem Ziel diente die Arbeit an der Bibelübersetzung (S. 19), zu der die Erforschung der einheimischen Sprache notwendig war, und der Aufbau von Bildungseinrichtungen bis hin zum Seminar (S. 21). Auch die Erforschung des religiösen und kulturellen Umfeldes nahm in der Arbeit Ziegenbalgs einen wichtigen Platz ein (S. 20). In der Heimat wurde der Blick für die Verantwortung von Kirche und Gemeinde für die Mission geöffnet (Missionskollekten, Patenschaften, erste evangelische Missionszeitschrift).

Hatte so die Dänisch-Hallesche Mission fast alle Defizite (S. 8.9) der evangelischen Kirchen auf dem Gebiet der Weltmission beheben können, stand doch ein entscheidender Schritt noch aus, den Zimmerling bei der Darstellung der Herrnhuter Mission anhand der Missionstheologie Zinzendorfs belegt: Die Verantwortung der ganzen Gemeinde für die Weltmission wieder aufzudecken (S. 33). Dabei war das Missionsziel Herrnhuts „im Grunde kein anderes als das Halles: Es ging darum, Heiden zu Jüngern Jesu zu machen“ (S. 34). Für die Herrnhuter Mission traten dabei die Menschen in den Mittelpunkt, „an die sich sonst niemand machen würde“ (S. 36), in heutiger Termini-

nologie: die „Unerreichten“ (S. 40). Wichtigste Missionsmittel sind die christozentrische Missionspredigt (S. 39) und „Wandel und Gebet der Missionare“ (S. 41).

So stellt die Herrnhuter Mission nicht nur wegen ihrer raschen weltweiten Ausdehnung (S. 42–44) Fragen an das Missionsengagement der heutigen evangelischen Christenheit in Deutschland. Leider kann Zimmerling wegen des beschränkten Umfangs viele Fragen nur kurz ansprechen. Überhaupt hätte man sich manche Darstellung und manches Zitat ausführlicher gewünscht. Die Kürze tut aber der Wirkung des Bandes als Anfrage und Motivation im Blick auf den gegenwärtigen missionstheologischen Aufbruch keinen Abbruch.

Klaus Wetzels, Batu

✱

Allen V. Koop, *American Evangelical Missionaries in France 1945–1975*. University Press of America, Landam/London 1986, 207 S.

Die vorliegende Dissertation über die Arbeit evangelikaler Amerikaner in Frankreich ist wahrhaftig kein Kompliment für die beteiligten amerikanischen Missionen, da Koop nicht nur eine gute und detaillierte Geschichte gemäß Titel liefert, die hier natürlich schlecht wiedergegeben werden kann, sondern von Anfang an auch die Gründe für die großen Probleme der meisten amerikanischen Missionsarbeiten in Frankreich analysiert. Dabei schreibt Koop fair und ruhig und kann manches aus dem Mund der Missionare selbst belegen.

Die meisten Missionare kamen völlig unvorbereitet nach Frankreich. Sie kannten die Sprache kaum und ihr Wissen stammte vorwiegend aus dem National Geographic Magazine (S. 11). Selbst Missionare, die schon länger in Frankreich arbeiteten, konnten oft nur schlecht Französisch (S. 137). Die ersten Missionare waren dann schockiert, als sie sahen, wie schwierig die Arbeit sich gestaltete (S. 67). Frankreich wurde als Missionarsfriedhof bekannt (S. 94). Was man in Amerika unter gesunder Lehre verstand, wurde nach Frankreich übertragen, ohne zu fragen, ob es in Wirklichkeit viel-

leicht eher amerikanische Kultur wieder spiegelt (S. 123). So blieb Alkohol etwa für die entstehenden Gemeinden verboten (S. 140), strikter Antikommunismus war Gesetz (S. 156), ja, die Bewahrung Europas vor dem Kommunismus wurde zum immer wieder wiederholten Missionsmotiv (S. 156–157). Überhaupt wurden kulturelle Unterschiede allzusehnlich als lehrmäßige Unterschiede angesehen. Es wird insgesamt deutlich, welche verheerenden Folgen es hat, wenn Missionare schlecht vorbereitet sind und ihre lehrmäßige Klarheit allein ausschlaggebend ist. Man wurde eben trotz biblischer Pflicht den Franzosen kein Franzose.

Nun wäre es sicher zu einfach, je nachdem traurig oder schadenfroh auf die Amerikaner zu schauen. Sicher wird man beim Lesen als Europäer häufig genug eher die Franzosen verstehen als die Amerikaner. Sicher haben es Europäer einfacher, die in einer Welt von Kleinstaaten aufwachsen, während viele Amerikaner, bevor sie Missionare werden, nie eine Sprache erlernt haben oder ihr riesiges Land verlassen mußten. Solche Gedanken allein wären jedoch letztlich dieselbe kulturelle Überheblichkeit wie die der Amerikaner, nur mit umgekehrten Vorzeichen. Wenn aber das Lesen des Buches nicht zu der Frage führt, wie wir uns besser vorbereiten können und wie wir besser unsere deutsche Kultur und das Evangelium auseinanderhalten, dürfte das Buch zum zwar guten, aber unfruchtbaren Geschichtsbuch degradiert werden.

Thomas Schirrmacher

✱

Gerhard Schmutterer, *Tomahawk und Kreuz. Fränkische Missionare unter Prärie-Indianern 1858–1866*. Freimund-Verlag, Neuen-dettelsau/Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen (Erlanger Taschenbücher Band 79), DM 16.60.

Man sollte heute nicht meinen, daß Amerika auch einmal deutsches Missionsgebiet gewesen ist. Schmutterer vermittelt einen Einblick in die nur acht Jahre währende Geschichte der von der deutschen Auswandererkirche der Iowa Synode unter den Indianern betriebenen Mission, in der u.a. der

in Crimmitschau geborene und in Neuen-dettelsau ausgebildete Moritz Bräuninger zum Märtyrer wurde. Das Buch beruht auf Primärquellen und leistet deshalb auch einen Beitrag zur Missionsforschung.

✱

Luise Wendlandt-Homann, Zugvögel kennen ihre Zeit. Als Missionarsfrau in vier Erdteilen. Verlag der Ev.-Luth. Mission Erlangen/Missionshandlung Hermannsburg 1987 (Erlanger Taschenbücher Bd. 81), DM 14.80.

Viel zu wenig Raum – dafür ist auch diese Zeitschrift ein Beweis – wird in der Missionsliteratur den Missionarsfrauen eingeräumt. Als Luise Homann, verwitwete Wendlandt, geborene Bensen, am 19.8.1932 in Brighton/Südastralien im Alter von 95 Jahren starb, hinterließ sie auch, in klarer Sütterlinschrift geschrieben, auf 154 Seiten ihre Lebenserinnerungen, die uns Inge Prien, sprachlich leicht geglättet, in diesem Buch zugänglich macht. Es vermittelt aus erster Hand Einblicke in die frühe deutsche Missionsgeschichte (Leipzig, Hermannsburg, indischer Kastenstreit, Mission in Südafrika, Mission und Auswanderermis-sion in Australien). Zudem kann dieses Buch stellvertretend für das Erleben vieler Missionarsfrauen jener Zeit stehen.

✱

Britt Towery, Christen in China. Oncken Wuppertal/Kassel 1987. – Dieses Buch, ursprünglich 1986 in Hongkong erschienen als «The Churches of China: Taking Root Downward, Bearing Fruit Upward», gibt in verschiedenen Kapiteln Einblicke in die Geschichte und Gegenwart der Kirche in China und will dazu beitragen, die Entwicklungen dort, die ja nicht nur die Missiologen sehr überrascht haben, verständlich zu machen. Und falls Sie einmal nach China reisen wollen, so finden Sie auf S. 140–166 auch die wichtigsten kirchlichen Adressen in den 29 Provinzen, Stadtgemeinden und autonomen Regionen Chinas.

✱

Bernd Schirrmacher, Baumeister ist der Herr. Erfahrungen göttlicher Kleinarbeit in einem Missionswerk. 1978. Es gibt nur we-

nige Darstellungen der Entwicklung der nach 1950 entstandenen evangelikalen Missionen im deutschsprachigen Bereich. Eine sorgfältig aufgrund von Primärquellen recherchierte und gut lesbare Darstellung ist Bernd Schirrmachers Nachzeichnung der Entstehung nicht nur der deutschsprachigen Zweige des WEC, sondern auch der Entstehung der WEC-Heimatzentren in anderen kontinentaleuropäischen Ländern. Das Buch ist kostenlos; falls Sie aus der Schweiz oder aus Deutschland bestellen, legen Sie bitte 1 DM / 1 SFr. in Briefmarken bei. Die Adressen lauten: WEC International, Postfach 9, D-6239 Eppstein, bzw. Falkenstraße 10, CH-8630 Rüti.

Zum Nachschlagen

Samuel Wilson, John Siewert (Hrsg.), **Mission Handbook**, 13. Auflage, North American Protestant Ministries Overseas, MARC, Monrovia/CA/USA 1986, 638 S., geb.

Nach acht Jahren erschien endlich zum 20jährigen Jubiläum die 13. Auflage des bekannten amerikanischen Nachschlage-werkes. Es berichtet von 39 309 Missionaren aus den USA und Kanada in 764 Missionsgesellschaften, daneben von ca. 28 000 Kurzzeitmissionaren. Tabellen, Übersichten, Daten, Adressen (– das Handbuch enthält die Adressen aller Missionen und für jede eine Statistik nach Arbeitsfeldern) schlüsseln diese Zahlen auf. Wer ist wie lange und wo Missionar? Weshalb wachsen evangelikale und fundamentalistische im Unterschied zu ökumenisch orientierten Missionsgesellschaften? Warum kommen Missionare vorzeitig nach Hause? Neben diesen Angaben findet sich vieles, was auch für den interessant ist, der keine Kontakte zur Missionsarbeit der Amerikaner hat. Manche Frage, etwa die nach der Rückkehr der Missionare, stellt sich eben auch hier. Die meisten Missionare kehren wegen Kulturschock gleich zu Beginn oder wegen Streit mit anderen oder wegen der Schul-ausbildung der Kinder zurück (S. 62–64). 4% aller Missionare jährlich! Dagegen gehen nur 1,5% jährlich in den Ruhestand. Daneben sind es die beiden ausgezeichneten Einführungssays, die weit über die Belan-ge der USA hinausgehen. Der erste gibt

einen Überblick über das Christentum weltweit und nennt erdteilweise die wichtigsten die Mission konfrontierenden Probleme. Der zweite Beitrag von Robert T. Coote untersucht das Wachsen der evangelikal und fundamentalistischen gegenüber den ökumenischen und denominationellen Missionsgesellschaften, leitet daraus aber auch ernstzunehmende Warnungen für die Evangelikalen ab, die in Gefahr stehen, geblendet von ihrem Höhenflug auf bestimmte Probleme der Zukunft nicht vorbereitet zu sein. Schade, daß ein entsprechendes auf den deutschsprachigen Bereich bezogenes Werk derzeit nicht denkbar ist.

Thomas Schirmmacher

Kleine Hinweise

„Setzen Sie sich, junger Mann...“ (zu em 11, S. 39). Dieser allgemein dem Ältesten Ryland zugeschriebene (ihm aber nie nachgewiesene) Satz findet sich in ganz ähnlicher Form zitiert in A.B. Simpson, *Twenty-One Reasons* (1909), abgedruckt in: A.B. Simpson, *Missionary Messages*, New York NJ (1925), wo er dem betagten Moderator einer General Assembly der schottischen Presbyterianer zugeschrieben wird: „Junger Mann, setzen Sie sich und kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten! Wenn der Herr in seiner weisen Vorausbestimmung es für passend erachtet, den Heiden das Evangelium zu schicken, dann wird er es ohne Ihre Einmischung tun“. — A.B. Simpson ist der Gründer einer der großen frühen Glaubensmissionen, der *Christian and Missionary Alliance*. Einer ihrer Schwerpunkte ist die Arbeit in Westafrika, wo auch deutschsprachige Missionen mit ihr zusammenarbeiten, z.B. die Schweizer Allianz-Mission in Guinea.

✱

Missionspioniere/Missionstheologen

„Übrigens habe ich inzwischen Ed Torjesen persönlich kennengelernt, und er wird nächste Woche hier vorbeikommen. Franson war wirklich ein bemerkenswerter Mann — er ist für mich eine neue Entdeckung“, so schrieb mir in einem anderen Zusammenhang Martin Voegelin von der Schweizer Allianz-Mission. Der Amerikaner schwedi-

scher Herkunft war einer der großen Missionspioniere und, obwohl er nie ein großes Werk geschrieben hat, ein bedeutender Missionstheologe; Ed Torjesen ist der Mann, der ihn für unsere Zeit neu entdeckt hat. Genau diesem Ziel soll ab em 13 die neue Rubrik „Missionspioniere / Missionstheologen“ dienen. In lexikalischem Stil soll in jeder em-Nummer eine(r) der frühen Gründer(innen) vorgestellt werden, zur Information und ... zum Entdecken.

Klaus Fiedler

✱

Der im Bestellangebot em 1/88 (S. 14) angebotene Artikel — Dieter Kuhl, Prinzipien der theologischen Ausbildung am Institut Injil Indonesia in Batu (Indonesien) — ist im Jahrbuch *Evangelische Mission 1985*, (S. 83—93) veröffentlicht.

✱

Berichtigung: Im Artikel „Die Studenten des Bibelinstituts Batu“ (em 1/88, S. 7—10) muß es auf S. 7 statt „Protestantische Christliche Karo Batak Kirche“ richtig heißen: „Protestantische Christliche Batak Kirche“ (Indonesisch: „Huria Kristen Batak Protestan“). Auch sind folgende Prozentzahlen zu ändern: Anteil der reformierten Studenten 58,9% (statt 57,6%). Anteil der lutherischen Studenten 8,2% (statt 9,4%). Anteil der Studenten aus Kirchen, die der Evangelischen Allianz nahestehen, 8,4% (statt 8,7%). Diese sind die zweitgrößte Gruppe (76 Studenten). Fast gleich groß ist die Gruppe der lutherischen Studenten, nämlich 74 Studenten. Anteil der methodistischen Studenten 3,8% (statt 3,7%).

✱

Forschungszentrum: Das Forschungszentrum der Freien Hochschule für Mission in Korntal hat zwei bedeutende Gaben erhalten: Archivmaterial vom Büro der Deutschen Evangelischen Allianz, Berlin; Zeitschriftensammlung, besonders ab 1947, von Prof. Dr. Hans-Werner Gensichen, Heidelberg. — Das Forschungszentrum steht Interessierten auch für kürzere oder längere Arbeitsaufenthalte zur Verfügung. Wenden Sie sich bitte an Klaus W. Müller oder Monika Golderer, Hindenburgstr. 36, D-7015 Korntal 1, Tel. 0711 / 833087.

Einladung

Alle Mitglieder und Nicht-Mitglieder sind herzlich eingeladen zur

AfeM-Jahrestagung in Korntal.

Thema: „*Das Einheimischwerden der Gemeinde Jesu Christi*“.

Datum: 5.—7.1.1989. Anmeldungen bitte an: Freie Hochschule für Mission, Hindenburgstr. 36, D-7015 Korntal 1.

Stichwort Mission

Was ist Mission? – Drei Definitionen:

„Unter christlicher Mission verstehen wir die gesamte auf die Pflanzung und Organisation der christlichen Kirche unter Nichtchristen gerichtete Tätigkeit der Christenheit“ (Gustav Warneck, *Evangelische Missionslehre* Band I, Gotha 1902, 2. Aufl., S. 1).

„Mission ist ... die Aussendung bevollmächtigter Personen über die Grenzen der neutestamentlichen Gemeinde und ihren unmittelbaren Einflußbereich hinaus, um das Evangelium von Jesus Christus in Gebieten zu verkündigen, die das Evangelium nicht kennen, mit der Absicht, Menschen aus anderen Religionen oder Nichtreligionen zu Jesus Christus zu bekehren und lebendige, sich vermehrende örtliche Gemeinden zu gründen, die dann wiederum in ihrer Umgebung und ihrem Lande die Frucht christlichen Glaubens zum Tragen bringen“ (George W. Peters, *Missionarisches Handeln und biblischer Auftrag. Eine Theologie der Mission*, Bad Liebenzell 1977 [Chicago 1972], S. 12).

Mission ist «the use of means for the conversion of the heathen» (William Carey, An

Enquiry into the Obligation of Christians to use means for the Conversion of the Heathen in which the Religious State of the Different Nations of the World, the Success of Former Undertakings, and the Practicability of Further Undertakings, are Considered. Leicester 1792. Careys grundlegende Schrift wurde leider noch nie ins Deutsche übersetzt.

Aus Leserschriften

„Was ich bisher vermisste: Eine Verbindung von Erfahrung und Praxis des Gemeindegewachstums und des geistlichen Gemeindegewachstums mit solider wissenschaftlicher Theologie.“ (Wolfgang Reinhardt, Pfarrer, Herne).

✱

„I also wanted to thank you for sending me your recent issue of *Evangelikale Missiologie*. From the very minute amount of German I can understand, it looked quite interesting. I'd like to encourage you to consider seriously the possibility of producing this in English as well.“ – Gary R. Corwin, Research and Education Coordinator, SIM International, Charlotte NC, USA

Verfasser

Dr. Klaus Wetzels, Studium der Mathematik, der Physik und der evangelischen Theologie. Promoviert in Mainz im Fach Kirchengeschichte. 1978–82 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Mainz, 1982–84 Vikar, seit 1984 Mitarbeiter des WEC International. Dozent am Batu Bible Institute, POB 4, Batu 65301, Indonesien.

Dr. Eckhard Schnabel, Studium der evangelischen Theologie, promoviert im Fach Neues Testament. Seit 1984 Mitarbeiter der Überseeischen Missionsgemeinschaft, 1985–88 Assistant Professor am Asian Theological Seminary, Manila. 1987–88 Programmdirektor des Th.M.-Programms der Asia Graduate School of Theology, POB 461, ATS, Manila, Philippines.